

NEWSLETTER

INTERNATIONALES

Inhalt

VORWORT.....	2
UNSERE PROJEKTE.....	3
Pocket Garden Projekt	3
Das KUVUNA One World Garden Projekt geht in die zweite Runde!	4
WELTWEIT.....	5
Öl- und Gasförderpläne bedrohen Afrika's Eden	5
GCAP – Gemeinsam sind wir stark	7
GCAP 2021	8
VERANSTALTUNGEN	10
Globale Corona Solidarität AG.....	10
Workshopreihe „Be Part, not only Partner!“	11
Neue Welten für die Generation Born Free – 45 Jahre Massaker von Soweto	13
SONSTIGES	14
Mehr Fairness im Lebensmittelhandel?	14

VORWORT

Das Leitmotiv „Leave no one behind“ [Niemanden zurücklassen] der Agenda 2030 der Vereinten Nationen bedeutet, auch die ärmsten und am meisten benachteiligten Menschen der Welt, in der Bemühung um eine weltweite Transformation in Richtung nachhaltige Entwicklung mit zu berücksichtigen. Der Schlüssel dazu sind die sogenannten Sustainable Development Goals [Nachhaltige Entwicklungsziele]. Das Ziel, diese zu erreichen, hat sich das Eine Welt Netz NRW zur Hauptaufgabe gemacht und es spielte auch in unserem Praktikum eine wichtige Rolle.

Von März bis Mai durften wir, Dina Rasidovic, Studentin der Sozialwissenschaften an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf und Verena Brüderle, Studentin im Studiengang Internationale Soziale Arbeit an der Fachhochschule Erfurt, einen Einblick in das Arbeitsfeld des Eine Welt Netzes in Düsseldorf erhalten. Dina's Hauptinteressen lagen bei der Planung und Organisation von Projekten, wodurch der Schwerpunkt ihres Praktikums bei der Mitarbeit an der Arbeitsgemeinschaft Globale Corona Solidarität NRW lag. Verenas Interesse fokussierte sich auf das Kennenlernen von Projekten der globalen Partnerschaften, wodurch der Schwerpunkt auf Themen des Fachforums für Internationale Kooperationen und Partnerschaften sowie des Südafrika Forums NRW lagen.

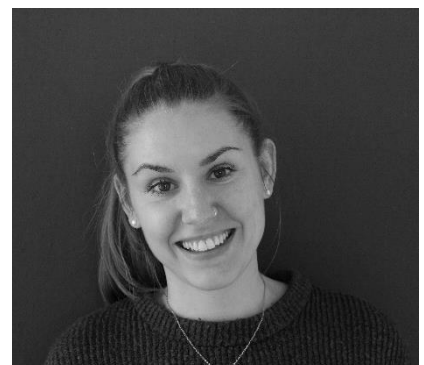
Im Rahmen der Praktikumszeit hatten wir dabei die Möglichkeit, bei Projekten, die in diesem Newsletter vorgestellt werden, wie Kuvuna One World Garden, Pocket Garden sowie diversen Workshops zum Thema Corona, Impfgerechtigkeit oder Frauenrechte mitzuwirken und unsere Ideen einzubringen. Dieser Einblick hat uns gezeigt, was durch zivilgesellschaftliches Engagement erreicht werden kann und wie wichtig dieses für globale Solidarität, insbesondere in der derzeitigen Corona Krise ist. Wir wollen daher alldiejenigen zu zivilgesellschaftlichem Handeln und Mitwirken beim Eine Welt Netz ermutigen, die den Blick über die eigenen Grenzen hinaus lenken und sich für den globalen Süden und die SDGs einsetzen möchten. Gemeinsam im Team kannst du die Welt von morgen nachhaltiger gestalten.

2



„Auch wenn mir die SDGs vor Praktikumsbeginn gar nicht so bewusst waren, kann ich mir jetzt nicht mehr vorstellen, wie die die Zukunft unserer Welt ohne diese aussehen soll.“ – Dina Rasidovic

„Die Themenvielfalt des Praktikums hat mir einmal mehr verdeutlicht: Nur durch Zusammenhalt und solidarische Maßnahmen können globale Problemlagen und ungerechte Machtverhältnisse bewältigt werden.“ – Verena Brüderle



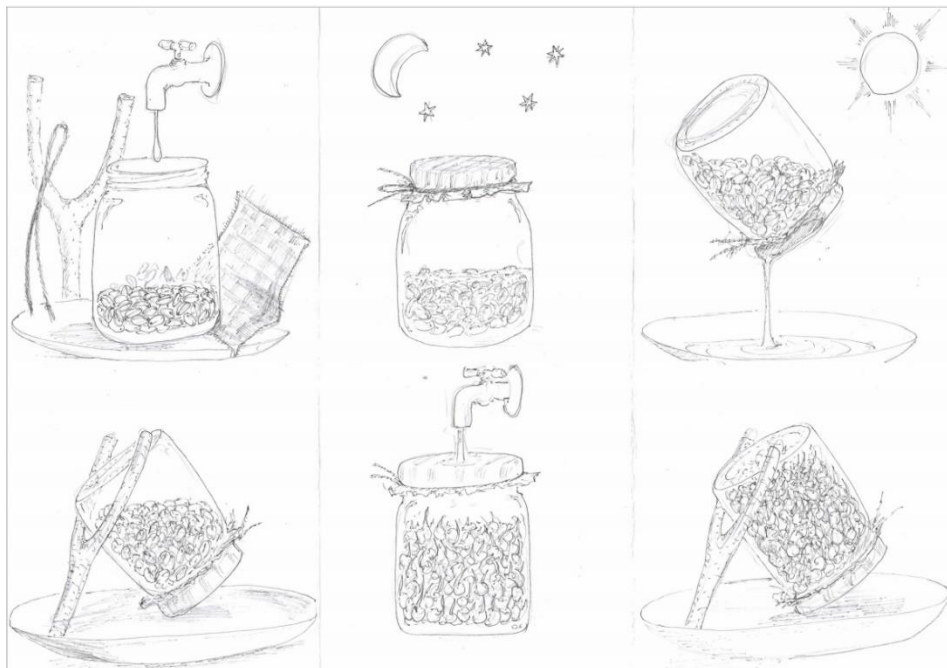
UNSERE PROJEKTE

Pocket Garden Projekt

Mitte März 2021 startete das Projekt „Pocket Garden“ [Taschengarten], initiiert von den renommierten Akademiker*innen aus Argentinien Prof. Dr. Cecilia Eyssartier und Prof. Luis Monterubianesi, die Teil der globalen Netzwerkinitiative sevengardens sind. Sevengardens ist eine Initiative der Organisation atavus e.V. und Teil des Südafrika Forums NRW, die insbesondere bekannt ist für die Gewinnung natürlicher Farben aus Färberpflanzen. Gemeinsam mit den langjährigen Kooperationspartner*innen in Südafrika, Magaret Nontokozi Phiri von „LABASIKATI Gardening and Empowerment“ und Nomthandazo Sibozo von „ILISO Care Society“, finden seit dem Projektstart wöchentliche Online- Austauschtreffen statt. Der Schwerpunkt des Austausches liegt dabei auf der Erarbeitung eines Bildungsprogramms, bei dem Kinder und Jugendliche in Südafrika dazu angeregt werden, ein Bewusstsein für gesunde Ernährung und Verhaltensweisen zu entwickeln.

Hintergrund des Projekts ist die schwierige Ernährungssituation von Kindern in Südafrika hinsichtlich des Zugangs zu sauberem Wasser und Obst und Gemüse als Bestandteil einer regelmäßigen gesunden Ernährung der Familien. Erschwert wird diese Situation durch die steigenden Lebensmittelpreise und eine schlechte Infrastruktur in den überwiegend ländlich gelegenen kleinen Siedlungen. Aufgrund der aktuellen Umweltsituation, die auch die COVID Pandemie einschließt, leistet das Projekt einen Beitrag zu gesunden Ernährungsgewohnheiten durch regionale Landwirtschaft und lokale Saatgutgewinnung und stärkt dabei die Verbindung der Kinder zur Natur und ihrem Umweltbewusstsein.

3



Quelle: Peter Reichenbach: Germinating Life, cultivating your pocket garden

Im Rahmen der wöchentlichen Treffen werden Anregungen und Ansätze aus dem Lehr- und Lernbuch „Germinating Life, cultivating your Pocket Garden“ diskutiert. Das Lehrbuch wurde von Prof. Dr. Cecilia Eyssartier und Prof. Luis Monterubianesi entwickelt und an Schulen in Argentinien bereits erprobt und nun an die Perspektiven der Lernkontexte der einzelnen Gemeinden in Südafrika angepasst. Dies geschieht durch Aktivitäten, die verschiedene Sinne ansprechen sowie experimentelle Tätigkeiten, die Naturwissenschaft, Ernährung und Kunst miteinbeziehen. Dazu zählen beispielsweise Methoden wie der zu beobachtende Prozess der Keimung von Samen in einem Einmachglas, die bewusste und kreative Einbindung der Keimlinge in Speisen sowie die spielerische Auseinandersetzung mit der Reise der Samen durch Lieder, Gedichte und Fingerspiele.

Im nächsten Schritt des Projekts wird das entwickelte Pocket- Garden- Bildungsprogramm in Zusammenarbeit mit Lehrer*innen von Schüler*innen der Primarstufe an Schulen in den Regionen Mpumalanga und Kapstadt angepasst und es wird nach Wegen gesucht, es in das Curriculum zu integrieren. Dabei wird das Ziel verfolgt, Einfluss auf die Ernährungssituation von Kindern zu nehmen und so falschen Essgewohnheiten entgegenzuwirken sowie ihnen die Wunder der Natur nahezubringen, die im modernen Leben häufig missachtet werden.

Von Verena Brüderle

4

Das KUVUNA One World Garden Projekt geht in die zweite Runde!

Nachdem letztes Jahr vier Teilnehmer*innen des Programms Konkreter Friedensdienst Reverse das Projekt ins Leben gerufen hatten, wollen sie es dieses Jahr als Alumni-Netzwerk fortführen. Die vier Initiator*innen Gema Valdivia, Magaret Nontokozo, Richard Matey und Wande Rajabu sprechen von einer Erfolgsgeschichte. Obwohl es zunächst so aussah, als würde die Corona Pandemie das Projekt zum Erliegen bringen, gaben die vier nicht auf. Sie errichteten in ihren Heimatländern Ghana, Südafrika, Nicaragua und Tansania Community Gardens, in denen sie Nutz- und Heilpflanzen kultivierten. Da das Projekt nicht nur einen ökologischen, sondern auch einen sozialen Ansatz verfolgt, wendet es sich insbesondere an Frauen und Jugendliche, die dadurch in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Unabhängigkeit gestärkt werden.

Richard, Wande, Margaret und Gema bewältigten die unterschiedlichsten Herausforderungen: es mussten Partner*innen wie Bürgermeister*innen und Schulen gefunden werden, Samen, Werkzeug und Zaunmaterial mussten gekauft und die Menschen von dem Nutzen ihrer Mitarbeit in einem der Gärten überzeugt und schließlich eingearbeitet werden. Und das in einer Zeit, in der die Covid-19 Pandemie einerseits zu finanziellen Engpässen führte und andererseits gemeinschaftliche Aktivitäten verhinderte. Um die 2020 gesäten Samen 2021 zum Wachsen und Blühen zu bringen, soll das Projekt fortgeführt und ausgebaut werden. Die vier Gründer*innen verfolgen die Vision, mit den Community Gardens, der Bildungsarbeit, die dort

stattfinden soll und der zu errichtenden Infrastruktur zur Wasser- und Energieversorgung, den Grundstein für die Entstehung von Schulen an diesen Standorten zu legen.



Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, Hunger zu bekämpfen, das Klima zu schützen und Bildung zu fördern. Damit leistet es einen Beitrag zur Erreichung der Sustainable Development Goals, die die Vereinten Nationen im Rahmen der Agenda 2030 festgelegt haben. Um geplante

Aktivitäten wie Schulungsworkshops, die Bewirtschaftung des Gartens und die Digitalisierung des Projekts umsetzen zu können, ist das Projekt auf die finanzielle Förderung des Landes NRW angewiesen. Wir hoffen sehr auf diese Unterstützung, um den Traum eines Vorzeigeprojekts mit Nachahmungspotenzial auf der ganzen Welt zur Realität werden zu lassen.

5

Von Isabelle Mock

WELTWEIT

Öl- und Gasförderpläne bedrohen Afrikas Eden

Es gibt nicht mehr viele Gegenden auf dieser Erde, die frei von Industrialisierung und Verschmutzung und reich an einer einzigartigen Flora und Fauna sind. Das Okavango-Delta als Welterbestätte – eingebettet im größten grenzüberschreitenden Naturschutzgebiet der Welt, der Kavango-Zambezi Transfrontier Area ([KAZA](#)) – ist eine solche Gegend. Die deutsche Staatsbank KfW unterstützt im Auftrag der Bundesregierung das Projekt seit 2012 als Hauptfinanzierer.

Aber ausgerechnet mitten in KAZA und ausgerechnet zu einer Zeit, wo selbst die Internationale Energie Agentur mitteilt, dass wir uns neue Öl-/Gasförderung nicht mehr leisten können, wenn wir die Erderwärmung eindämmen wollen, möchte eine kanadische Firma namens ReconAfrica, die auch an der deutschen Börse notiert ist, Öl und Gas fördern.

Zum Einsatz könnte auch die klima- und umweltfeindliche Fracking-Technik kommen, denn die Firma hat es auf die Schiefervorkommen abgesehen und eigens den sogenannten Vater des modernen

Frackings, Nick Steinsberger, als Experten engagiert. Man spricht u.a. vom letzten großen Ölfeld der Welt und möchte somit Investoren, die vom schnellen Geld träumen, locken. Die Öl- und Gasvorkommen werden unterhalb einer Landschaft vermutet, die seit Jahrtausenden die diesseitige und spirituelle Heimat indigener Völker wie den San Menschen ist und durch die mittlerweile vom Aussterben bedrohte Afrikanische Buschelefanten streifen.

Das insgesamt lizenzierte Gebiet erstreckt sich auf rund 35.000 km² und bedeckt Teile Namibias und Botswanas an der Grenze zu Angola, unweit vom Okavango-Delta und einem seiner Hauptzuflüsse. Dort möchte Recon im Falle eines vielsprechenden Fundes für mindestens 25 Jahre fördern. Dies, obwohl klar ist, dass allein der dafür benötigte Wasserverbrauch in diesem ariden Gebiet Konflikte mit der Trinkwasserversorgung für Menschen, Flora und Fauna auslösen würden. Von der notwendigen schrittweisen Industrialisierung der betroffenen Gegenden und dem nicht vorhandenen Konzept für die Entsorgung hochtoxischer Bohrschlämme und Lagerstättenabwässer mal ganz abgesehen.

Beunruhigend ist in dem Kontext auch, dass das Unternehmen – laut [Auskunft des namibischen Landwirtschaftsunternehmens](#) – ohne Wassererlaubnis oder Genehmigung zur Entsorgung der Förderabfälle bereits mit zwei Probebohrungen im Norden Namibias operiert. Zudem wurde die lokale Bevölkerung – entgegen den Aussagen von Behörden und ReconAfrica – nicht umfänglich oder gar nicht informiert. Ein Vorsitzender eines Hegegebietes innerhalb der lizenzierten Gegend wurde sogar im Rahmen der Beteiligung zur Umweltverträglichkeitsprüfung für weitere seismische Untersuchungen [schriftlich beschimpft](#) und als unqualifiziert und unwissend diffamiert.

6

Die Opposition gegen die Öl- und Gasförderpläne von ReconAfrica wächst stündlich. Mit Saving Okavango's Unique Life (SOUL) hat sich ein Bündnis aus lokalen und internationalen indigenen Gemeinschaften, Aktivist*innen, Umweltverbänden, Wissenschaftler*innen, Journalist*innen, Künstler*innen und Glaubensgemeinschaften geformt, das vehement gegen weitere Bohrungen kämpfen wird.



Im Mai 2021 wurde [bekannt](#), dass ReconAfrica vor das namibische Obergericht muss, weil ein betroffener Farmer sein Land zurückerhalten möchte. Das alles unterstreicht die vorgebrachten Argumente und Sorgen bezüglich der andauernden Ölexplorationsbohrungen in KAZA. Diese Sorgen werden auch von vielen Menschen in Deutschland geteilt. Eine von der namibischen Klimaschützerin Ina-Maria Shikongo mit der DUH initiierte [Petition](#) erhielt mittlerweile über 110.000 Unterschriften und soll im Rahmen von internationalen Aktionstagen, die Anfang Juni gegen ReconAfrica in Canada,

Großbritannien, Deutschland und Namibia stattfinden werden, an das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung überreicht werden.

Von Andy Gheorghiu

Über den Autor:



Andy Gheorghiu ist freiberuflicher Campaigner und Consultant für Klima- und Umweltschutz und hat sich in den letzten 10 Jahren weltweit gegen Fracking und Gasprojekte eingesetzt. Er hat u.a. daran mitgewirkt, dass in Nordrhein-Westfalen Fracking in sogenannten unkonventionellen Lagerstätten per [Landesentwicklungsplan](#) ausgeschlossen ist. Andy steht im engen Austausch mit dem Team Internationales des Eine Welt Netz NRW - wir unterstützen seinen kritischen Blick auf die Planungen in Namibia.

GCAP – Gemeinsam sind wir stark

GCAP steht für Global Call to Action Against Poverty. Die ganze Welt wird dazu aufgerufen, in Aktion zu treten, um Armut zu bekämpfen und gerechtere Verhältnisse auf diesem Planeten zu schaffen.

7

Gegründet im Jahr 2005, mit Unterstützung von Nelson Mandela, vereint GCAP heute über 11000 zivilgesellschaftliche Organisationen in 58 nationalen Koalitionen und mobilisiert jedes Jahr über 20 Millionen Menschen im gemeinsamen Einsatz für Gleichberechtigung, faire Arbeitsbedingungen und die Umsetzung der anderen SDGs (Sustainable Development Goals).



Quelle: <https://gcap.global/> 1

Wieso brauchen wir ein Bündnis wie GCAP?

Armut existiert in allen Teilen dieser Welt und ihre Ursachen sind vielfältig. Menschen sind von Armut betroffen, weil sie aufgrund von Krieg oder (Klima-)Katastrophen aus ihrer Heimat fliehen mussten. Menschen sind arm, weil sie krank, alt oder weiblich sind. Armut trifft ebenso sehr diejenigen, die eine Behinderung haben wie Angehörige ethnischer oder religiöser Minderheiten. Armut wird von denen erzeugt, die Menschen ausbeuten, weil es ihnen fehlende Gesetze zur Regulierung der Wirtschaft ermöglichen. Aus der Armut auszubrechen, bleibt jenen verwehrt, die keinen Zugang zu Bildung haben. Armut hat viele Gesichter – GCAP macht sie sichtbar und schafft Handlungsoptionen zu ihrer Bekämpfung.

Wie handelt GCAP?

Wie soll ein so riesiges Bündnis überhaupt handlungsfähig sein, könnte man sich fragen. Doch genau in seiner Größe liegt die Stärke von GCAP. Mit den Stimmen tausender lokaler, nationaler und globaler Organisationen wird auf die Entscheidungsträger dieses Planeten eingewirkt – politischer Druck, der Wirkung zeigt.

Gleichzeitig ermöglicht die Kleinteiligkeit der Bewegung die Arbeit in Bottom-up-Prozessen. GCAP ist auf der einen Seite eine zivilgesellschaftliche Macht, die beispielsweise auf dem G20-Gipfel Einfluss auf die wichtigsten Wirtschaftsmächte ausübt, auf der anderen Seite ist GCAP genauso im Bau eines Brunnens in einem kleinen somalischen Dorf beheimatet. GCAP ist vor Ort – im ländlichen Afrika ebenso sehr wie auf der weltpolitischen Bühne.

Und welche Rolle spielen wir als Eine Welt Netz innerhalb von GCAP?

Ein Beispiel für die Bürger*innennähe des Bündnisses sind die Civil Society Foren, die parallel zu den UN High Level Political Foren stattfinden. Als Teil von GCAP über die Mitgliedschaft der agl (Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt Landesnetzwerke in Deutschland) können wir so die Eine Welt Engagierten vor Ort in NRW mit den Vereinten Nationen verbinden.

Von Isabelle Mock

GCAP 2021

Direkt zu Beginn des Jahres 2021 gab es tolle Neuigkeiten. Im Februar stand die Wahl des European Councils an und unsere international erfahrene Geschäftsführerin Monika Dülge wurde als Vertreterin für Deutschland in den Rat aufgenommen. Herzlichen Glückwunsch, liebe Monika!

Themen und Haupttätigkeiten von GCAP

Zu GCAPs übergeordneten Themen zählen soziale Sicherheit, Geschlechterdiskriminierung, soziale Ausgrenzung von Randgruppen, Steuergerechtigkeit und die Verantwortlichkeit der

Wirtschaft für faire Löhne und Arbeitsbedingungen, politische Mitbestimmung sowie der Klimawandel.

Die Haupttätigkeiten des Bündnisses bestehen unter anderem in der Forschung und Analyse, um die Ursachen von Ungleichheit zu ermitteln und Strategien zu ihrer Bekämpfung zu entwickeln. Einen großen Teil der Arbeit von GCAP macht die Aufklärungs- und Bildungsarbeit aus. Menschen sollen über ihre Rechte informiert und zu eigenverantwortlichem Handeln befähigt werden. Lobbyarbeit sowie die zivilgesellschaftliche Koordination und Bündnisbildung sind ein weiteres Tätigkeitsfeld. GCAP arbeitet also wissenschaftlich, als Grassroot-Bewegung auf kommunaler Ebene und zivilgesellschaftlich mit den Köpfen von Industrie und Politik zusammen.

Und was steht für 2021 an?

Die Kampagne Faces of Inequality soll fortgeführt werden. Ziel der Kampagne ist es, mithilfe von Bild- und Videomaterial die Gesichter von Ungleichheit betroffener Menschen zu zeigen, um die jeweilige Person und ihre einzigartige Geschichte in den Vordergrund zu stellen. Porträtierte Menschen sind unter anderem Frauen, Indigene, Geflüchtete und sozial benachteiligte Jugendliche.

Ein weiteres Projekt, dessen Zielgruppe mehrfach benachteiligte Frauen sind, trägt den Namen Leave No Woman Behind. Bisher sind nur Frauen auf dem afrikanischen Kontinent an diesem Projekt beteiligt, es soll aber auf Europa und dort lebende Frauen mit Flucht-/ Migrationserfahrung ausgeweitet werden. In den Kontext von Flucht und Migration passt auch das DEAR (Development Education and Awareness Raising) Programm der EU. GCAP beteiligt sich daran, dass die prekäre Situation von Geflüchteten in Europa stärker in den Blick genommen und in Bildungseinrichtungen und der öffentlichen Diskussion eine höhere Relevanz erhält.



Außerdem bereitet sich GCAP gerade auf die diesjährigen G20 und G7 Gipfel vor und beteiligt sich an der Ausführung der C20 und C7 Gipfel, die das zivilgesellschaftliche Pendant zu den Regierungsgipfeln bilden. Auch auf interner Ebene hat sich GCAP für das kommende Jahr einiges vorgenommen, von einer engeren Verzahnung der einzelnen Bausteine bis hin zu einer optimierten Kommunikation im Innen wie im Außen, letztere insbesondere durch einen verstärkten Fokus auf Social Media und Co.

Von Isabelle Mock

VERANSTALTUNGEN

Globale Corona Solidarität NRW AG

Seit nunmehr über einem Jahr hat die Welt mit der Covid-19 Pandemie zu kämpfen, die uns in jeglichen Bereichen des Lebens einschränkt. Die 2020 durch das Eine Welt Netz ins Leben gerufenen Arbeitsgemeinschaft Globale Corona Solidarität NRW steht für einen grenzübergreifenden Blick auf Probleme, die durch die Covid19-Pandemie entstanden sind. In Zusammenarbeit mit der Landesregierung, der Zivilgesellschaft, den Kommunen, der Wissenschaft und Wirtschaft sowie Südpartnern, soll gemeinsam ein Beitrag zur Krisenbewältigung geleistet werden. Von Seiten des Eine Welt Netz NRW wurde auf die Expertise der Fachpromotoren für die Ghana-Partnerschaft, der Fachstelle Südafrika, der interkulturellen und regionalen Eine Welt Promotor*innen sowie der Fachstelle für internationale Kooperationen gesetzt, die die treibenden Kräfte bei der Entstehung dieser Initiative waren.



„Die Gesundheit und Existenz vieler Millionen Menschen sind gefährdet, Einkommensmöglichkeiten brechen weg, Nahrungsmittelpreise steigen rasant wegen wegbrechender Lieferketten, eine soziale Absicherung gibt es nicht“¹. Die Entwicklungszusammenarbeit hat damit zum einen die Aufgabe, bei der Lösung dieser Probleme zu helfen, zum anderen ist sie selbst durch die Pandemie betroffen. Genau dieses Problem thematisierte der erste Workshop der Corona AG im Juni letzten Jahres, der unter der Leitfrage: „Wie kann entwicklungspolitische Arbeit im globalen Süden trotz Corona-Pandemie erfolgreich

10

sein und was können Kommunen und Landesregierung dafür tun?“ stattfand. Eines der Ziele dieses Workshops war der Austausch und Wissenstransfer der entwicklungspolitischen Akteure. Außerdem wurde Digitalisierung als Möglichkeit in Pandemie-Zeiten aktiv zu bleiben thematisiert, sowie das Errichten einer länderübergreifenden Partnerplattform als Ziel gesetzt.

Nun stehen neue Workshops zu den Themen Digitalisierung, Impfgerechtigkeit und One Health Approach an. Die drei Workshops sollen helfen, die Frage zu beantworten, welche Lehren sich aus den Folgen der Pandemie für die Entwicklungszusammenarbeit in NRW ziehen lassen und vor allem die Aufmerksamkeit der Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung auf

¹ Globale CORONA – Solidarität NRW: Ernest Ampadu, Bunmi Bolaji, Dr. Felin Twagirashyaka, Vera Dwors, Nicolai Roerkohl, Udo Schlüter, Albrecht Hoffmann und Monika Dülge

die Thematik lenken. Wie ist es mit den Werten der entwicklungspolitischen Schwerpunkte der Landesregierung vereinbar, dass Länder des globalen Südens weniger Zugang zu Impfstoffen erhalten als die EU? So haben 100 Staaten ihre Unterstützung bei dem Antrag auf zeitweise Aussetzung des Patentschutzes für alle Covid-19-relevanten Medikamente zugesagt, nur waren die EU und Großbritannien nicht dabei. Seit einem Kurswechsel Anfang Mai sprechen sich mittlerweile auch die USA für eine Aussetzung des Patentschutzes aus. Weitere Informationen über die Chancen einer gerechteren Impfstoffverteilung und einer Öffnung der Produktion liefert die Initiative The People's Vaccine auf ihrer Website [Home - Peoples Vaccine](#). Ein FAQ zum TRIPS-Waiver-Antrag Südafrikas und Indiens an die WTO, der die Aussetzung von Patenten und anderen geistigen Eigentumsrechten für die Dauer der Pandemie fordert, stellt der Verein Ärzte ohne Grenzen auf seiner Website [Trips Waiver - Covid-19 | Ärzte ohne Grenzen \(aerzte-ohne-grenzen.de\)](#) bereit. Neben Fragen der Gerechtigkeit zielt das Engagement der Corona AG auch darauf ab, über Ursachen von Infektionskrankheiten zu informieren und zu diskutieren, welche ökologischen, sozialen und ökonomischen Dimensionen davon betroffen sind.

Ganz im Kontext von Innovation und dem Pandemiealltag steht der Workshop zum Thema Digitalisierung, der vor allem an den Workshop vergangenen Jahres anschließt, und die Entwicklungsarbeit NRW in digitalen Formaten vorstellt. Außerdem werden die Referent*innen über das Potential der Digitalisierung für die Schaffung von nachhaltigen Arbeitsplätzen in Afrika informieren. „In der Krise beweist sich der Charakter“, für dieses Prinzip steht die Arbeitsgemeinschaft Globale Corona Solidarität NRW ein und engagiert sich im Sinne der entwicklungspolitischen Ziele NRW sowie der Agenda 2030 der Vereinten Nationen für Wissenstransfer, Innovation und internationale Kooperationen. Weiterhin geplant sind Online-Seminare zu den Themen „Digitalisierung, Corona und Nachhaltigkeit“ (in Kooperation mit der Staatskanzlei NRW) sowie dem One Health Approach, der Gesundheit mit einem ganzheitlichen Ansatz betrachtet, der auch wirtschaftliche, ökologische und soziale Dimensionen mit einbezieht.

11

Von Dina Rasidovic

Save the date: Online-Workshop „Opportunities, Risks and Side Effects: African Digital Health Innovation during Covid 19“

Die Staatskanzlei NRW und das Eine-Welt-Netz NRW veranstalten am 22. Juni 2021 von 14.00 bis 15.30 Uhr einen virtuellen Workshop zum Thema „Opportunities, Risks and Side Effects: African Digital Health Innovation during Covid 19“.

Geplant sind Beiträge von Dr. Mark Speich, Staatssekretär für Bundesangelegenheiten, Europa und Internationales NRW, und von Geraldine de Bastion, Expertin für Digitalisierung in Afrika, sowie Morodreck Chibi, Mitarbeiter des WHO-Büros in Brazzaville, Kongo. Praktiker*innen werden aus den Sektoren Gesundheit und Digitales in Ghana, dem Partnerland von NRW, berichten.

Der Workshop findet in englischer Sprache statt. Anmeldungen bitte an: mahina.karimova@eine-welt-netz-nrw.de

Workshopreihe „Be Part, not only Partner!“

Anfang März 2021 hat sich das Fachforum Internationale Kooperationen und Partnerschaften zu einem dreitägigen Forumsgespräch getroffen. Dabei wurde sich über aktuelle Themen und Projekte der internationalen Arbeit in den jeweiligen Landesnetzwerken und Trägerorganisationen ausgetauscht und die zukünftigen Arbeitsschwerpunkte des Fachforums besprochen. Aus diesem Austausch ist die Workshopreihe „Be Part, not only Partner!“ entstanden.

Die Workshopreihe greift einzelne Themenschwerpunkte des Fragenkatalogs „Partnerschaften reflektieren“ auf und bearbeitet diese in einem anregenden und ermutigenden Rahmen für die Partnerschaftsarbeit. Der Fragenkatalog für Vereine, die in internationalen Partnerschaften mit Partnerorganisationen im sogenannten Globalen Süden zusammenarbeiten, ist aus dem Fachforum des letzten Jahres entstanden und motiviert in Form von Impulsen und Denkanstößen dazu, die Qualität von internationalen Kooperationen zu reflektieren.

Den Auftakt der Workshopreihe macht die Veranstaltung „Wer Fragen stellt, verändert die Welt“ – Zivilgesellschaftliche Kooperationen zwischen Süd und Nord weiterdenken! am Freitag, den 18. Juni 2021 von 16:00 Uhr - 18:30 Uhr. Gemeinsam mit unseren Partnerschaftsgruppen in den Landesnetzwerken wollen wir ein nachhaltiges Verständnis von Zusammenarbeit zwischen Süd und Nord entwickeln. Referiert wird der Workshop von Mariette Nicole Afi Amoussou, die als Bildungsberaterin und Fachpromoterin für migrantische Partizipation und Postkolonialismus, Expertin für die Themen Capacity Building, Dekolonisierung und die Reflexion kolonialer Kontinuitäten ist. Weitere Informationen zur Veranstaltung erhalten Sie in der folgenden Save-the-date Einladung.

Von Verena Brüderle

12

Save the date: Auftakt der Workshopreihe „Be Part, not only Partner!“

„Wer Fragen stellt, verändert die Welt“ – Zivilgesellschaftliche Kooperationen zwischen Süd und Nord weiterdenken! am Freitag, den 18. Juni 2021 von 16:00 Uhr - 18:30 Uhr

Die Einladung mit einem detaillierten Programm sowie die Möglichkeit zur Anmeldung und die Zugangsdaten zu dieser online-Veranstaltung verschicken wir in Kürze.

Herzliche Grüße

Chiara Dickmann, Kidist Hailu, Verena Brüderle und Vera Dwors

für das Fachforum Internationale Kooperationen und Partnerschaften

(Rückfragen und / oder Interessenbekundungen gern direkt an vera.dwors@moewe-westfalen.de)

Neue Welten für die Generation Born Free – 45 Jahre Massaker von Soweto

Vor genau 45 Jahren gingen Tausende von Jugendlichen in Südafrika auf die Straße. Die jungen Freiheitskämpfer*innen organisierten sich im ganzen Land und schlossen sich am 16. Juni 1976 in Soweto zu einer beeindruckenden Demonstration zusammen. Sie protestierten gegen eine weitere rassistische und diskriminierende Entscheidung der ehemaligen weißen Machthaber*innen. Afrikaans – und damit die Sprache der Unterdrückter*innen, sollte als alleinige Unterrichtssprache an den Schulen und Universitäten gelten. Die Polizei des damaligen Apartheidstaates ging massiv gegen die jungen Menschen vor. Hunderte Kinder und Jugendliche wurden brutal angegriffen, inhaftiert, gefoltert und ermordet. So wollten sie den drohenden landesweiten Aufstand der seit Jahrzehnten unterdrückten Bevölkerung verhindern – und bewirkten damit genau das Gegenteil. Das Massaker befeuerte den Widerstand. Es kam zu landesweiten Protestaktionen, Massenstreiks, bewaffneten Auseinandersetzungen und internationalen Solidaritätsbekundungen. Dieser Tag im Juni 1976 war ein Wendepunkt im Kampf gegen die rassistische Politik und das gesamte System der weißen Vorherrschaft – Südafrika wurde unabhängig.



Auch im Jahr 2021 steht die südafrikanische Jugend erneut vor großen Herausforderungen. Die Gesellschaft Südafrikas gehört zu den ungleichsten der Welt. Die Arbeitslosigkeit unter den jungen Menschen liegt offiziell bei 38 Prozent – Nichtregierungsorganisationen schätzen den Anteil sogar auf 60 %. Viel zu viele sind ohne Ausbildung, ohne Perspektive. Welche Wege hat die „Generation Born Free“ in eine bessere Zukunft? Kann kulturelle Bildung ein Motor der Entwicklung sein? Können Kunst und Kultur jungen Menschen am Kap der guten Hoffnung eine bessere Welt eröffnen?

13

Wir freuen uns, eine Veranstaltung mit genau diesem Fokus ankündigen zu können: "Kultur öffnet Welten - über einen besonderen Aspekt der Zusammenarbeit mit Südafrika" am Donnerstag, den 17. Juni von 18:00 bis 20:00 Uhr im virtuellen Raum.

Südafrika und NRW verbindet seit langem ein breites Spektrum partnerschaftlicher Zusammenarbeit und Kooperationen zwischen wirtschaftlichen Akteur*innen, staatlichen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Initiativen – auch Künstler*innen, Theater und Galerien, Festivals oder Kulturzentren sind im lebendigen kulturellen Austausch aktiv. Der Kultursektor ist ein wirtschaftlich stark an Bedeutung zunehmender Bereich, auch in der Entwicklungszusammenarbeit. Wir möchten die Chancen und Potentiale von Kunst und Kultur thematisieren, konkrete Beispiele und Erfahrungen vorstellen, Fördermöglichkeiten und kulturpolitische Rahmenbedingungen besprechen.

Wir diskutieren mit Friedericke Kärcher - Leiterin des Referats Medien, Kultur, Kreativwirtschaft, Sport im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), mit Klaus Kaiser - dem parlamentarischen Staatssekretär des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur des Landes NRW, Dwyn Griesel – Leiterin der Kronendal Music Academy in Cape Town Südafrika und Gareth Lubbe – Folkwang Universität der Künste, Essen.

Verfasst von Vera Dwors

Eine Veranstaltung gemeinsam mit dem Eine Welt Beirat Düsseldorf, Eine Welt Forum Düsseldorf, Engagement Global NRW, Arbeit und Leben NRW und der Fachstelle Südafrika / Amt für MÖWe der EKvW.

Das Programm und die Zugangsdaten für an die virtuelle Veranstaltung verschicken wir rechtzeitig und freuen uns bereits jetzt schon auf Interessensbekundungen und Anmeldungen (direkt an vera.dwors@moewe-westfalen.de).

14

SONSTIGES

Die Tage erreichte uns eine diese Neuigkeit von Marita Wiggerthale, Referentin Welternährung und globale Agrarfragen bei Oxfam Deutschland e.V.:

Mehr Fairness im Lebensmittelhandel?

Anfang Mai hat der Bundestag ein neues Gesetz gegen unfaire Handelspraktiken verabschiedet: das Agrarorganisationen- und Lieferkettengesetz (vorher Agrarmarktstrukturgesetz). Deutschland erfüllt damit die [Mindestvorgaben der EU](#). Das neue [Gesetz](#) setzt Edeka, Aldi & Co. zwar kaum Schranken, schafft aber eine neue Ombuds- und Preisbeobachtungsstelle, die Hoffnung macht. Das Gesetz und die Ombudsstelle gelten für die gesamte Lebensmittelversorgungskette. Anbei für euch zur Kenntnis meine Bewertung der Chancen und der notwendigen nächsten Schritte.

Die wichtigsten Neuerungen (gerne verbreiten!):

Kleinbauern und Arbeiter*innen aus dem globalen Süden und Landwirt*innen aus der EU und aus Deutschland können der neuen Ombudsstelle zukünftig alle unfairen Handelspraktiken UND unfaire Preise melden. Die Namen der Informationsgeber*innen bleiben immer anonym.

Lieferanten und Landwirt*innen - und ihre Zusammenschlüsse - innerhalb und außerhalb der EU können bei der BLE Beschwerden zu den [im Gesetz](#) verbotenen unfairen Handelspraktiken einreichen. Auch Organisationen mit einem berechtigten Interesse – also Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften – können eine Beschwerde von Lieferanten einreichen, wenn die [Voraussetzungen](#) dafür vorliegen.

Alle weiteren Informationen hier im Blogartikel: <https://www.oxfam.de/blog/konzernmacht-mehr-fairness-lebensmittelhandel>

Von Marita Wiggerthale

Impressum:

Eine Welt Netz NRW

Monika Dülge, Fachstelle Int. Kooperationen

Haroldstraße 14, 40213 Düsseldorf

Email: monika.duelge@eine-welt-netz-nrw.de

Tel: 0211 41 74 99 91

Juni 2021